

Calmer Wochenblatt

Nr. 168.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

82. Jahrgang.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inserionspreis 10 Bfg. pro Zeile für Stadt und Bezirksorte; außer Bezirk 12 Bfg.

Dienstag, den 22. Oktober 1907.

Abonnementpreis, in d. Stadt u. Bezirk, 1/2 J. 1.20 incl. Postgeb. Vierteljährl. Postbezugspreis ohne Bestellg. 1/2 J. Orts- u. Postbezugspreis 1 Bfl., 1/2 J. Postl. Bezirk 1/2 J. 1.10, Postgeb. 20 Bfg.

Tagesneuigkeiten.

* Calw 21. Okt. Einen Beweis von der Preissteigerung der Lebensmittel bildete der Wochenmarkt am vergangenen Samstag. Für das Pfund saure Butter wurden 1.45 \mathcal{M} gefordert, ein Preis, der im ganzen Jahr noch nie bezahlt wurde. Die Käufer verzichteten bei diesem hohen Preis, der hauptsächlich durch die nahe Kirchweih bedingt war, auf die zu teure Ware.

Calw. Der berühmte Barde Dr. Kristel, dessen Sang in weiten deutschen Gauen wiederhallt, soll nun auch den Kunstfreunden unserer Stadt bekannt werden. Für Mittwoch, den 23. ds. Mts. ist nämlich im Bad. Hofe die Veranstaltung eines feiner in der Fach- und Tagespresse Oesterreichs und Deutschlands vielgepriesenen „Deutschen Singabende“ angekündigt, in welchem er als Sänger, Dichter und Komponist, ferner als Lieder-, Balladen- und Opernsänger und mit dem Vortrage erwachsener, deutscher Volkslieder, die er dem alten Brauche getreu sich selbst auf der Laute begleitet, als Lautenspieler auftritt. Der ob. seiner gewaltigen Prachtstimme und staunenswerten Vielseitigkeit allerwärts gefeierte Künstler führt auf diese Weise den deutschen Sang vom Ursprunge im Volksliede bis zur Vollendung durch Meister Wagner vor, die Schaffenszeit der Barben, aus welcher sein Werk erhalten ist, wiedergebend mit seinen eigenen „Bardengesängen“, für deren Begleitung er sich auch ein entsprechendes Begleitinstrument, die „Bardenharfe“, erfunden hat. Nach dem übereinstimmenden Urtheile der Presse ist Dr. Kristel ein höchst eigenartiger und interessanter Künstler, der alle seine Gesänge frei aus dem Gedächtnisse vorträgt und über große Vortragskunst auf erstem wie auf heiterem Gebiete verfügt. Man darf also, zumal der Konzertegeber durch sein erfolgreiches Auftreten anlässlich des vorjährigen Sängertages des deutschen Sängerbundes im Festsaale der Wart-

burg sich als ebenbürtiger Nachfolger Walthers von der Vogelweide und somit als allerjüngster der Minnesänger erwiesen hat, mit Recht auf den bevorstehenden Kunstgenuss gespannt sein; näheres siehe im Inserat.

Calw 21. Okt. Heute früh erschoss sich der in der mech. Kragensfabrik als Schlosser beschäftigte 18jährige Sohn des Volkstafelbesizers Deuschle hier. Der Tat sollen Unstimmigkeiten mit seinem Vater vorangegangen sein.

Herrenberg 19. Okt. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 180 St. Milchschweine; Erlös pro Paar 24—36 \mathcal{M} , 70 St. Läuferchweine; Erlös pro Paar 75—86 \mathcal{M} . Verkauf gut.

Von der Aid 19. Okt. Seit einigen Jahren werden in unserer Gegend die Linsen in sehr ausgedehntem Maße angebaut. Neuer bezahlten Händler 18 bis 20 \mathcal{M} per Zentner. — Der heurige Sommer trug sehr zur Vermehrung der Feldhühner und Hasen bei. Starke Ketten Rebhühner trifft man an und die Jäger bringen Hasen in großer Zahl zur Strecke. Ein großer Gase kostet 3.20 \mathcal{M} .

Leonberg 19. Okt. Wie das „Leonberger Tagblatt“ aus Ettingen meldet, erschoss sich dort der in den 40iger Jahren stehende Bauer H., weil er in einer Beleidigungssache mit 18 \mathcal{M} bestraft worden war. Vor etwa 14 Tagen wollte sein Sohn seinem Leben durch Erhängen ein Ende machen, wurde aber noch rechtzeitig daran verhindert.

Stuttgart 19. Okt. Gestern abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr ist im Dachstod des Gebäudes der Vereinigten Trikotfabriken in Untertürkheim ein Brand ausgebrochen. Das Feuer, das eine größere Ausdehnung annahm, wurde durch die Freiwillige Feuerwehr Untertürk-

heim gelöscht. Der Materialschaden ist ein erheblicher.

Stuttgart 19. Okt. (Strafkammer.) Ein gefährlicher Bettler ist der aus Württemberg ausgewiesene, lebige Glasmacher Hermann Winkelmann aus Reichenberg in Böhmen. Am 4. September wurde er in Cannstatt in einem Hause der Ulrichsstraße von Hausbewohnern in einem Zimmer, das er durch Herumdrehen des Schlüssels geöffnet hatte, angetroffen. Er hatte ein Paar Schuhe in der Hand, auch hatte er versucht zwei Kommodenschubladen herauszuziehen. Wegen versuchten Diebstahls erhielt er 4 Monate Gefängnis und wegen Bettels 2 Wochen Haft. — Der verheiratete Tagelöhner Wilhelm Finser von Bernhausen, der am 7. September in einem dortigen Bauernhause in Abwesenheit der Bewohner einen Kasten mit einem falschen Schlüssel öffnete und daraus 300 \mathcal{M} und eine Hase entwendete, wurde wegen schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Stuttgart 20. Okt. Die Herbst-Wanderversammlung der Deutschen Partei fand heute unter überaus zahlreicher Beteiligung in Ehlingen statt. In seiner Begrüßungsansprache erinnerte Dr. Hieber unter Hinweis auf die Geschichte Ehlingens an den Auf- und Niedergang des deutschen Volks- und Bürgertums. Bei den letzten Land- und Reichstagswahlen sei das Bürgertum und Bauerntum in vorbildlicher Weise in Ehlingen zusammengestanden. Beim Rückblick auf die Wiesbadener Tagung sagte Redner, daß man dort trotz aller Meinungsverschiedenheiten die Zusammengehörigkeit bei allen großen gemeinsamen Ideen aufs Neue freudig bezeugt habe. Man habe Bismarckmann verübelt, daß er gesagt habe, die National-liberalen seien der Kern des Blods. Dieser

Der verlorene Sohn.

Roman von Elisabeth Vorchart.

(Fortsetzung.)

Und er war damals so unerbittlich hart gewesen. Wie war es möglich gewesen?

Ein Klopfen an der Tür störte den grübelnden Mann auf. Mechanisch rief er „Herein.“

Die Tür wurde geöffnet. Mr. Williams trat über die Schwelle.

„Herr Kommerzienrat — ich störe Sie nicht?“

„Nein, lieber Williams.“

Helmbrecht raffte sich gewaltsam auf und streckte seinem Direktor die Hand hin. „Kommen Sie — setzen Sie sich zu mir.“

„Ihre Hand ist so kalt — Sie fühlen sich doch nicht krank, Herr Kommerzienrat?“ fragte Williams teilnehmend und blickte forschend in die gramverzerrten Züge Helmbrechts.

„Nein, ich bin nicht krank, aber — ich kann es Ihnen nicht verhehlen — ich befinde mich in einer seelischen Stimmung und Niedergeschlagenheit, die mir jegliches Interesse an Außen dingen geraubt hat.“

„So gehe ich wieder, Herr Kommerzienrat.“

„Nein, nein, so war das nicht gemeint. Bleiben Sie und setzen Sie sich zu mir. Sie wollten mir etwas Wichtiges mitteilen?“

„Ja, die Geschäftsverbindung mit der Firma Hagenau u. Sohn ist abgeschlossen. Wir liefern jetzt die Maschinen.“

„Das ist erfreulich; wieder ein Schritt weiter, und so wird es in die Höhe hinangehen.“

„So hoffe ich.“

Ein schweres Stöhnen kam aus Helmbrechts Brust.

„Ihnen fehlt doch etwas, Herr Kommerzienrat.“

„Ja und nein, lieber Williams. — Heute ist ein trüber Erinnerungstag für mich, und der wiegt stets sehr nachhaltig auf meinen Körper und Geist. An dem heutigen Tage — viele Jahre sind es her — verlor ich — — — — — meine Stimme brach — — „meinen Sohn — — meinen einzigen Sohn.“

„Sie hatten einen Sohn? Und — — — — — starb?“

Wieder kam ein Rechzen aus Helmbrechts Brust, dann holte er tief und schwer Atem.

„Er starb nicht — — damals noch nicht — — jetzt weiß ich nicht.“

Abgebrochen und verworren klangen die Sätze. Der Amerikaner wußte sicherlich nicht, was er daraus deuten sollte. Mit vorn übergebeugtem Oberkörper sah er da und wartete ab bis Helmbrecht weitersprechen würde.

„Es ist schlimmer als das“, brach dieser endlich los. „Mr. Williams“, er tastete nach der Hand des Ingenieurs. „Sie haben sich mein Vertrauen in jeder Hinsicht erworben — es wird mir wohlthun, wenn ich Ihnen die traurige Geschichte erzählen dürfte.“

„Sprechen Sie, Herr Kommerzienrat“, erwiderte Williams mit seltsam bewegter Stimme, „ich werde Ihr Vertrauen zu ehren wissen.“

„Ich hatte einen Sohn, aus erster Ehe — — meine erste Frau starb sehr früh. Er war ein hoffnungsvoller, begabter lebensmutiger Junge — — mit sechzehn Jahre schon in Oberprima. Die größten Hoffnungen setzte ich auf ihn — — er war meine Freude, mein Stolz. Da — traf mich der furchtbare Schlag. Mein Sohn war — — zum Verbrecher geworden.“

„Herr Kommerzienrat!“ schrie Williams auf.

Helmbrecht richtete seinen glanzlosen Blick auf den Amerikaner. Es war eine unwillkürliche Bewegung, denn seine Augen sahen kaum einen Schimmer — — kaum die Umrisse seines Gegenübers.

Ausdruck sei im Hinblick auf die jahrelange parlamentarische Situation vollauf gerechtfertigt. Der politische Liberalismus ist nur solange in der Lage, sein Gewicht in die Waagschale zu werfen, als er in nationalen Fragen sich zuverlässig erweist, andernfalls läme die Waagschale seines politischen Einflusses zum Sinken. Es gibt keine nationale Bewegung, die nicht getragen wird von dem Entschluß, von den Rechten des Volks und der Volksvertretung nicht das Mindeste abbröckeln zu lassen. Auch auf diesem Gebiete könne es nur ein Vorwärts, niemals ein Rückwärts geben. Hieher kam dann auf die Beschimpfungen seitens der Sozialdemokratie zu sprechen und erklärte, daß die deutsche Partei nicht genug Mangel an Selbstachtung besitze, um sich einer solchen Partei an die Rockschöße zu hängen. Sie ständen durchaus auf nationalem Boden und wollten eine deutsche Partei sein. Wie in England möge man überall beweisen, daß unter der nationalen und liberalen Fahne gut fechten und siegen ist. (Anhaltender, stürmischer Beifall.) Landtagsabgeordneter Dr. Mülberger protestierte gegen den Mißbrauch, der mit den Worten Mittelstand und Arbeiter getrieben werde. Bezüglich der Redarlanalisation forderte er Baffermann auf, seinen Einfluß in Mannheim geltend zu machen, damit der Widerstand der Badener gebrochen werde. Bezüglich des Schulwesens erklärte Redner, daß die Partei für eine gesunde, fortschrittliche Entwicklung des Schulwesens eintrete. Einseitigen Schlagworten dürfe man nicht folgen und er würde bedauern, wenn das Band zwischen Gemeinde und Schule gelockert würde. Es sei müßig, die Frage aufzuwerfen, ob die deutsche Partei mehr nach links, die Demokratie mehr nach rechts gerückt wäre. Wichtig sei die Konstatierung der Tatsache, daß die Demokratie nationaler geworden ist. Reichstagsabg. Prof. W e z e l stellte als die Forderungen politischer Betätigung nationale Kraft, liberalen Geist und soziales Bewußtsein auf. Dann sprach Reichstagsabg. Baffermann in einer zweieinhalbstündigen Rede über die „Aufgaben des Reichstags.“ Man sehe noch heute unter dem Eindruck der letzten Wahl, die uns ein gutes Stück vorwärts gebracht habe. Es sei ja recht schwer, in Deutschland vorwärts zu kommen und alle Fortschritte müßten heiß erstritten werden. Das Zentrum und Erzberger seien nicht mehr Trumpf. Freie Bahn sei für die im Bloch koalitierten Parteien geschaffen. Redner ging sodann auf die letzten Reichstagswahlen ein, die dem Kanzler Recht gegeben und das Bürgertum ausgerüttelt haben. Diesem Wahlsiege jedoch müßten sich andere anschließen und eine kräftige Agitation sei notwendig, um die Wähler aufzuklären. Bei nationalen Wahlen habe die Partei immer gute Geschäfte gemacht. Sozialdemokraten und Ultramontanen

predigen von der Vergänglichkeit des Blochs und je weniger sie daran glauben, desto lauter rufen sie es aus. Für die Nationalliberalen sei der Bloch eine Erlösung vom Joch der Zentrumspartei und der Tyrannei der Sozialdemokratie. Das Zentrum umschmeichle die Konservativen und Linkliberalen. Würde der Bloch zerschellen, so würde eine neue Zentrumsherrschaft noch schlimmer werden, da der Ultramontanismus schärfere Bedingungen stellen würde. Es sei notwendig, daß der Bloch positive Leistungen aufweist. In erster Linie ständen die nationalen Forderungen. Wir müssen gerüstet sein, nicht für einen Angriff, sondern zur Verteidigung. Das von Bismarck stets geforderte starke Heer habe sich gut rentiert. Daß wir in friedlicher Entwicklung heute so dastehen, verdanken wir dem friedengebietenden Heere. Von Heeresforderungen erwähnte Baffermann die Modernisierung der Kavallerie und die Verwertung der neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Luftschiffahrt. Ein neues Flottengesetz stehe vor der Tür und bei der Bewilligungslustigkeit des Herrn Spahn zweifle er nicht daran, daß die neuen Marineforderungen ohne Konflikt bewilligt werden. Bei einer beschränkten Zahl von Schiffen müsse man für erstklassiges Material sorgen. Vergrößerung der Displacements, stärkere Armierung, Bau von Unterseebooten und Herabsetzung des Lebensalters der Linienfahrzeuge seien notwendige Forderungen. Es solle keine Flotte geschaffen werden, die England gewachsen ist, sondern man wolle ein Friedenselement schaffen, eine Flotte, die für jeden Angreifer eine Gefahr bietet. Fürstenbesuche, Diplomatenzusammenkünfte und die Haager Konferenz seien ja sehr nützlich, aber das Beste ist doch eine eigene starke Wehr. Baffermann kritisierte sodann die Haltung der Sozialdemokratie in der Kolonialfrage. Die Internationale Sozialdemokratie habe mit ihrer Resolution nichts anzufangen gewußt und Bebel selbst habe in Essen keine Formel für die Kolonialfrage finden können. Der Name Dernburg bedeute ein Programm, hoffen wir, daß seine Ernennung eine Aera der wirtschaftlichen Entwicklung der Kolonien bedeute. Der Foll Liebtnecht sei unnötig aufgebaut worden. Baffermann verurteilte scharf die antimilitaristische Hege und derartige Spieleszenen. Leuten wie Liebtnecht gehöre auf die Finger geklopft. Bei der Besprechung der sozialen Fragen trat Redner warm für den Schutz des Handwerks ein. Die Erhöhung der Gehälter der Reichsbeamten erfordere einen Aufwand von 50 Millionen Mark. Auf dem Gebiete der Sozialreform müßten keine Polizeigesetze. Baffermann trat ganz besonders für das Koalitionsrecht, das höchste Gut und die beste Waffe der Arbeiterschaft, das man nicht antastet lassen werde, ein. Dabei verurteilte er mit scharfen Worten die frivole und demagogische Agitation der Sozialdemokratie, die

sich wie als die alleinige Vertreterin der Arbeiterschaft aufspiele. In der Frage der Finanzreform bezeichnete Redner es als unrichtig, daß er für eine Reichseinkommensteuer eingetreten sei. Durch das Verlangen direkter Reichsteuern sprengte man den Bloch. An eine Reichseinkommensteuer habe er nicht gedacht, nur eine Reichsvermögenssteuer könnte in Frage kommen. Schließlich wies Baffermann die Angriffe Bebels gegen ihn mit größter Schärfe zurück, indem er dabei auf die Schweifwedelei und den Byzantinismus der Genossen hindeutete, den Sauherdenton der sozialdemokratischen Presse beleuchtete und die ganze Lächerlichkeit und Ehrenhaftigkeit der Bebel'schen Argumentation bezüglich des Schluschkulturkampfes bloßlegte. Die Frage der Herstellung der vollen Gleichberechtigung der Arbeiter, der Vollberechtigung des vierten Standes wird gelöst werden. Die Nationalliberale Partei werde im nationalen, liberalen und sozialen Geiste arbeiten, treu ihrem Programm und ihrer Vergangenheit. (Tosender, langanhaltender Beifall.)

Stuttgart 19. Okt. Auf dem Pragfriedhof fand heute nachmittag die Beerdigung der vier Opfer des Bauunglücks auf dem früheren Regimentskaserneplatz unter großer Teilnahme aus allen Schichten der Bevölkerung statt. Ein endloser Trauerzug bewegte sich vom Leichenhaus zu den vier neben einander liegenden Gräbern. Hinter den Särgen schritten die Angehörigen, dann folgten Freunde und Bekannte mit Palmzweigen und Kränzen, Stadtdirektor Oberbürgermeister von Gauß, eine Abordnung des italienischen Vereins mit Vizekonsul Professor Dr. Cattaneo, an der Spitze mehrere katholische Geistliche und viele italienische Landsleute. Die Feier wurde mit einem Choral, geblasen von einem Posaunenquartett eingeleitet, worauf Vikar Dr. Wacker eine ergreifende Trauerrede in italienischer und deutscher Sprache hielt, worin er hervorhob, daß an den vier Gräbern neben Italienern auch Deutsche ihre Tränen vergießen. Nach der Rede des Geistlichen widmete Vizekonsul Professor Dr. Cattaneo namens des italienischen Vereins den vier unglücklichen Opfern einen warmen Nachruf unter Niederlegung eines Kranzes. Ein weiterer Kranz wurde namens der Arbeitskollegen niedergelegt. Mit einem Choral schloß die ernste Feier.

München 20. Okt. Der 14jährigen Ida Schnell ist noch ein weiterer Mord nachgewiesen worden. Sie gestand diesen Mord ein mit den Worten: Mehr hab i aber gewiß net umbracht. Von gerichtswegen ist die Exhumierung weiterer Kinderleichen angeordnet. — Infolge der Erklärung des Landwirtschaftsministers in der Kammer, daß zur Erhöhung der Bierpreise durch die Brauereien kein Grund vorlag,

„Sie stamen,“ fuhr er trübe fort, „und doch ist es so. Er hatte mir eine bedeutende Summe aus dem Kassenschrank meines Privatkontors entwendet.“
 „Unmöglich!“
 „Sie begreifen es nicht, Sie meinen, ich hätte meinem Sohn stets ausreichende Mittel gegeben? — Das stimmt, und ich weiß auch heute noch nicht, wozu er die Summe verwandte. Alles Drängen und Drohen half ja nichts; er blieb verstockt und sagte nicht, wozu er das Geld verwendet hatte, und bei ihm wurde nicht mehr ein Pennig gefunden.“
 Williams hatte sich von seinem Schrecken und Staunen bereits erholt.
 „Aber mein Himmel, Herr Kommerzienrat, wie kamen Sie denn dazu, gerade Ihren Sohn zu verdächtigen? Hatte er Ihnen denn schon vorher jemals Anlaß zu solchem Argwohn gegeben?“
 „Niemand! Das kam so plötzlich über mich — so verwirrend. Ich gab ihm, nach meiner Meinung, ein ausreichendes Taschengeld — es muß ihm wohl nicht genügt haben. Freilich —“ er stockte und würgte etwas Quälendes hinunter — „er war wenig daheim, blieb nach der Schule meist noch in der Stadt, — mit seinen Freunden zusammen. Ich argwöhnte nichts Böses — ich ahnte ja nicht, welchen — Passionen er nachging.“
 „Wer hat Ihnen das gesagt — wer hat —“
 Mr. Williams war aufgesprungen und stand nun vor seinem Chef. Es lag etwas Drohendes in seinen Augen — doch den letzten Satz vollendete er nicht. Ein heißer Blutstrom war zu seinem Herzen gedrungen und machte seinen Schlag stocken.
 Helmbrecht hatte, in trübe Erinnerungen verloren, keine Acht auf den Amerikaner, oder er nahm die Anteilnahme des Fremden, ihm Liebgewordenen für selbstverständlich hin.
 „Es wurde mir erzählt, von Menschen, denen ich nach dem Vorangegangenen Glauben schenken mußte.“

„Wer waren diese Menschen?“ fragte Williams und setzte sich wieder auf den Stuhl zurück.
 „Sie kennen sie nicht, Mr. Williams. Es waren Menschen, die meinem Sohne einst nahe standen — sein Freund und —“
 „Wie? Sein Freund?“ unterdrach Williams ihn.
 „Glauben Sie nicht, daß der Freund ihn verraten habe. Es hat unendlicher Mühe bedurft, ihn zum Reden bringen. Mir gegenüber hätte er es nie getan. Er vertraute es einem anderen an, einer mir sehr ergebenen Person.“
 „Und der — glaubten Sie mehr als — dem eigenen Sohn?“
 Diese Frage klang wie ein Vorwurf, und Helmbrecht schien sie auch als solchen zu empfinden.
 „Ich sehe schon, daß ich Ihnen die Angelegenheit näher erklären muß, Mr. Williams“, erwiderte er. „Sie halten mich sonst für einen Menschen, der blind, ohne Beweise, verurteilt, noch dazu seinen einzigen Sohn. Nein, er wäre wohl der letzte gewesen, auf den ich Verdacht geschöpft hätte — Schon öfter merkte ich in der Kasse meines Privatkontors kleine Fehlbeträge, die ich mir schon darum nicht erklären konnte, weil niemand außer mir und meinem Sohne den Raum betrat. Ich fing jetzt an, genau jeden Abend die Summe nachzurechnen, damit jeder Irrtum meinerseits ausgeschlossen war. Und da machte ich eines Tages die Entdeckung, daß mir eine größere Summe in der Nacht abhanden gekommen war. Dieser Umstand war nur auf einen Diebstahl zurückzuführen. Da ich aber absolut keinen Anhalt zu einem Argwohn hatte, beschloß ich, mich auf die Lauer zu legen. Viele Nächte brachte ich in einem Raum zu, der gegenüber dem Kontor lag, und dessen Tür eine kleine Glasscheibe hatte. In diesem sah ich Nacht für Nacht, hörte auf jedes Geräusch und betrachtete angestrengt die gegenüberliegende Tür.“
 (Fortsetzung folgt).



nimmt der Streif der Münchener Biertrinker eine kolossale Ausdehnung an. Mehr als 60 000 Personen haben sich bereits verpflichtet, kein Bier mehr zu trinken. Dazu kommen noch Gewerkschaften und Sozialdemokraten, die vom Dienstag ab den Boykott gegen die Münchener Brauer verhängen.

Dresden 19. Okt. Da die Fürstin Hohenlohe-Bartenstein-Jagdsberg, bei welcher der König jüngst zu Besuch weilte, eine jüngere Schwester der Frau Toselli ist, so giebt sich der sächsische Hof der Hoffnung hin, daß nunmehr der Auslieferung der Prinzessin Pia Monika keine Schwierigkeiten mehr im Wege stehen werden.

Stendal 19. Okt. Ein böses Mißgeschick ist dem Grafen von Alvensleben-Stendal und seiner Gemahlin geborene Gräfin von Kalnein-Domnau auf der Hochzeitsreise zugefallen. Wie ein gestern auf Schloß Domnau eingetroffenes Telegramm meldet, sind dem Paar auf der Rückreise von Nizza in Wiesbaden kostbare Schmuckgegenstände entwendet worden. Einer der Reisefässer war durch Nachschlüssel geöffnet und der größte Teil der Schmuckgegenstände der Gräfin, Brillanten im Werte von 26 000 M gestohlen worden. Der Dieb hatte andere Schmuckgegenstände, Türkisen, Perlen u. s. w. unberührt gelassen.

Berlin 19. Okt. Von dem Automobil des Prinzen Eitel Friedrich wurde gestern Abend gegen 10 Uhr der Monteur Eduard Sandke in der Nähe des Bahnhofes Tiergarten überfahren und ziemlich schwer am Kopf und der Hüfte verletzt. Der Prinz stieg sofort aus dem Wagen und bemühte sich um den Verletzten, den er im Automobil nach der Unfall-Station brachte. Hier wartete er im Operationszimmer, bis der diensthabende Arzt die Wunden verbunden hatte. Dann fuhr er den Monteur nach dessen Wohnung.

Berlin 19. Okt. Wie der „Tägl. Rundschau“ als Altona gemeldet wird, ist Fürst Bülow im dortigen Gerichtsgebäude gestern vom Untersuchungsrichter in der Angelegenheit des bekannten Automobilunfalls vernommen worden. Der Reichskanzler hatte dem Fahrer zu irgend einer bestimmten Fahrgeschwindigkeit keinen Auftrag gegeben. Die weitere Untersuchung des Unfalles soll tatsächlich die Unschuld des Fahrers an dem Tod der alten Dame ergeben haben. Der Reichskanzler hat im Einverständnis mit den Hinterbliebenen die Kosten der Beerdigung der bei dem Automobilunfall getöteten Frau übernommen und eine herrliche Kranzspende gesandt.

Warschau 19. Okt. Das Bandenwesen ist hier in der Zunahme begriffen. Gestern und heute wurden 5 Raubfälle auf offener Straße ausgeführt. Bei einem derselben kam es zu Schießereien, wobei zwei Passanten schwer verwundet wurden. Einer der Banditen, welche fast durchweg aus früheren Mitgliedern der sozialdemokratischen Kampfes-Organisation bestehen, jagte sich selbst eine Kugel durch den Kopf, als er sah, daß er der Verfolgung nicht entgehen könne.

Warschau 19. Okt. Graf Zamojta setzt eine Belohnung von 50 000 Rubel für die Auffindung seiner Gattin oder deren Leiche aus.

Petersburg 19. Okt. Auf eine telegraphische Aufforderung des Ministerpräsidenten Stolypin an den Stadthauptmann von Odessa, General Nowicki, daß der Kampf gegen die Geheimbünde, an deren Spitze einflussreiche Personen stehen, unmöglich sei. Damit spielt General Nowicki auf die Generale Orlow und Pawlow an, welche an der Spitze des Geheimbundes der Selbsthemde stehen. Diese wetteifern mit dem Verbands acht russischer Leute im Haß gegen die Juden.

Innsbruck 19. Okt. Aus Südtiro wird gemeldet: Infolge des unaufhörlichen Regens durchbricht das Hochwasser an mehreren Punkten die Eisbänne. Die Sarntaler Straße ist durch die Talfer auf eine größere Strecke gesperrt. In Wengen ist ein Haus eingestürzt. Der Zugverkehr auf der Ueberetscher Bahn ist durch Erdrutschungen unterbrochen. Auch an anderen Eisenbahnstrecken stehen die Geleise unter Wasser. Bei Primör sind mehrere Brücken fortgerissen worden.

London 20. Okt. Aus allen Teilen der englischen Küste laufen Nachrichten ein über Unfälle, die durch den gestrigen Sturm verursacht worden sind. Zahlreiche Boote sind gekentert, andere sind überfällig, doch hofft man, daß sie Zuflucht in den Schutzhäfen gefunden haben.

Literarisches.

Unter Schwarzwaldtannen, von Luise Westlich, geb. 4 M.
Lustige Geschichten aus Schwaben, geb. 1 M.
Wir jungen Männer, von Wegener, 1.80 M.
Cavete! Roman von E. Sandt, geb. 6 M.
Was ist der Frau erlaubt, wenn sie liebt? von Käthe Sturmfels, 1.50 M.
Menschen, die den Pfad verloren, von Schwester Arendt, 2.60 M.
und stets Eingang in Künstlerkarten bei Paul Dipp, Marktplatz * Telefon 92. Calw.

Reklameteil.

1907 er Mehmers Thee vorzüglich in Geschmack und Aroma, ist durch die bekannten Verkaufsstellen erhältlich. Besonders empfohlen: Mehmers Englische und Russische Mischung, 100 Gr Pakete (sog. Probepakete) 60 bzw. 80 Pfg.

Amtliche und Privatanzeigen.

Unterreichenbach.

Am nächsten Montag, den 28. d. M., findet hier

Vieh- und Schweinemarkt

statt, wozu höflich einladet
Den 21. Oktober 1907.

der Gemeinderat.

Der deutsche Barde Dr. Kristel
in Calw!

Mittwoch, den 23. Oktober 1907,
im Saal des Badischen Hofes

Deutscher Sing-Abend

des Bardens (Sänger-Dichter-Tonschöpfers)

Med. univ. Dr. Kristel.

Ernstes und Heiteres in bunter Folge.

Der deutsche Sang vom Ursprunge im Volksliede bis zur Vollendung durch Meister Wagner. — Die deutsche Kunst für deutsches Volkstum und Vaterland. — Die deutschen Meister der Tonkunst im Reiche der hohen Minne und der Liebe Lust und Leid im deutschen Bardengesange und Volksliede. — Der Humor im deutschen Volks- und Kunstliede. — Operngesänge, Lieder und Balladen deutscher Meister. — Bruchstücke aus Meister Wagners Bühnenwerken. — Bardengesänge eigener Dichtung und Vertonung. — Fürst Eulenburgs Stabengesänge.

Deutsche Volkslieder zur Lauten-Begleitung.

Am Klavier Herr Musikoberlehrer Schelling aus Nagold.

Anfang 8 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.

Eintrittspreise:

Eigentl. (nummeriert), im Vorverkauf M. 1.50, am Saaleingang M. 2.—.
Wahlst. (unnummeriert), „ „ „ 1.— „ „ 1.—.
Stehplatz „ „ „ 50.—

Familienkarten um 50 Pfg. ermäßigt.

Wahlst. als Sängerarten für Mitglieder der Gesangsvereine zum ermäßigten Preise von 50 Pfg.

Vorverkauf in der Buch- und Musikalienhandlung Paul Dipp.

Todes-Anzeige.

Frau Dr. Marie Schiler geb. Hopf
ist heute früh 4 Uhr gestorben.

Familie Schiler-Hopf.

Auf Wunsch der Verstorbenen findet die Ueberführung der Leiche ins Krematorium nach Stuttgart, sowie die Beisetzung der Asche in aller Stille statt.

Günstige Kapitalanlage.

Die Württ. Vereinsbank Stuttgart legt am 25. Oktober

4%ige Hypothekenspfandbriefe

unkündbar bis 1912

zu 98% zur Zeichnung auf. Anmeldungen hierauf nimmt bis Donnerstag, den 24. Oktober, entgegen

Emil Georgii.

Neubulach.

Geschäftsverlegung und Empfehlung.

Der verehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung teile hiedurch mit, daß ich mein Geschäft von Oberhangstett nach Neubulach verlegt habe. Indem ich mich zur Ausführung von

Grabdenkmälern in allen Gesteinsarten

auch ferner empfohlen halte, zeichne

achtungsvoll

Gottlob Matt.

Junge Mädchen

aus der Umgebung, welche das Korsettmaschinenlernen wollen, werden bei tüchtiger Ausbildung sofort angenommen.

Näheres bei **Hoh. Fehling**, Kettenfabrik-Filiale, Station Teinach.



„Waldorf-Astoria-Cigaretten!“

Unterreichenbach.

Für seine Raß-Kundschaft empfehle angelegentlichst:
echte „Erier“ Wildsohlleder, ^{nur Käse} ^{feinsten Glattung,} in alter 2 1/2 jähr. Eichenlohgerbung!
In Bürden und einzelnen Häuten, nicht gewalzt, nicht gehämmert!

Offizier-, Jagd- und Fischer-Jaccons. Echt russ. Zuchtschäfte.	Großes Schäfteelager	Mein Lager für die Herbst- und Winterfason ist bestens assortiert! Für die Herren Schuhmachermeister: Große Sortimente in diversen Sohlledern, Croupens, Häse und Seiten. Ia. Tannus-, feinen elsäss. Väche, rhein. Väche.	Alle Arten Herren- u. Damenschäfte Wings-Kalbl., Box-kalf und Chevreaux.
	Für die Herren Sattlermeister: Schwarze und braune Bengleder, Bügelhäute, rind- und rohl. Kumm- und Verdeckhäute, orange- und alann-leder, fettgar Crownleder und Seiten. Echte, tieffschwarzglänzende Schellack-lederappretur, wetterbeständig.	Leder- Gamaschen!	Für Wald- und Berg-Bewohner: extra bombenfeste Kuhsohlhäute pr. Pfund à 1.55. Fuhrmanns-Schäfte, wasserdichte Java-Oberleder!
Haarpelzschäfte!	Louis Bader,	Feder-, Häute- und Fell-Lager.	Tafel- u. Koch-Salz! Vieh- u. Bade-Salz!

Athenstadt.

Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte zu unserer am
Donnerstag, den 24. Oktober 1907, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Lamm“ hier freundlichst einzuladen.

Eugen Sitt,
Sohn des † Christian Sitt, Gemeinderats.
Rosine Schradi,
Tochter des Jakob Schradi, Bauers.

Abgang 1/12 Uhr.

Müller & Feder, Getreide-Presshefefabrik

in Großachsen (Baden)

empfeht geehrt. Bäckermeister von hier und Umgebung ihre prämierte
garantiert reine

Getreidepreßhefe

in stets frischer Ware zum billigsten Preis. Niederlage bei
Paul Burkhardt, Bäckermeister,
beim Gasthof zum Röhle in Calw.

Thomasmehl, Knochenmehl empfeht Emil Georgii.	Eine silberne Remontoir-Uhr mit Goldrand und farbigem Bande, ging Samstag abend zwischen Javel- stein und Calw verloren. Der ehrliche Finder wolle dieselbe gegen Belohnung in der Red. ds. Bl. abgeben. Ein tüchtiger Pferdeknecht kann sofort eintreten bei Wilh. Dingler, Bahnhofstraße.
Limburgerkäse, sehr fett und haltbar, deshalb preis- würdig, versendet in Kisten von 30 Pfd. an, das Pfd. zu 34 ¢, in Postkoll 2 ¢ mehr, unter Nachnahme die Käserei Renningen (Württemberg).	Telefon Nr. 9. Druck und Verlag der H. Deisigler'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Lupina-Salbe

Dr. Bambergers Lupina-Salbe ist eine auf Grund jahrelanger Erfahrungen und wissenschaftlicher Versuche erfolgte Zusammensetzung heilsamer Ingredienzien, welche in ihrer Gesamtwirkung bei offenen

Beinschäden
Krampladergeschwüren,
Hautausschlägen,
Brandwunden,
Prost- und Eiterbeulen

Flechten
etc. mitunter die überraschendsten Erfolge hervorbringen. Auch wer schon alles Mögliche vergebens angewandt hat, sollte nicht verfehlen, einen letzten Versuch mit diesem vorzüglichen Präparat zu machen.

Preis Mk. 1.50 p. Dose.

General-Depot: Engel-Apothek, Frankfurt a. M.,
Vaihingen: Obere Apotheke, Tübingen; Apotheke a.
Markthausen, Stuttgart; Hirsch-Apotheke.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt bestens

C. Serva.

Wie neu wird Jeder mit Bechtel's Salmiat-Galkseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Paf. zu 45 u. 25 ¢ bei **Georg Pfeiffer, Calw.**



Die Singstunde am Mittwoch fällt wegen des **Liederabends des Varden Dr. Kristel** aus. Die Mitglieder erhalten zu dieser Veranstaltung ermäßigte Eintrittskarten zu 50 ¢ in der Buchhandlung D. L. p.

Der Vorstand.

An- u. Verkauf von Staatspapieren
Emil Georgii
Hypotheken-Bank-Pfandbriefen etc.

In mehr als
170
Verkaufs-
Niederlagen
sind
in Württemberg die
**berühmten
Leonberger
Schuhwaren**
von
E. Schmalzriedt
erbältlich. Wer Wert auf gutes Schuhwerk zu mässigen Preisen legt, der besuche die Filiale
**Calw Inhaber
Fr. Schaufelberger.**

Atelier für
künstliche Zähne
von
Ed. Bayer
neben dem Rösle.
Einsetzen künstlicher Zähne
Plombieren, Operationen.
Sorgfältigste Ausführung.

Flechten

alsende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge.

offene Füße

Beinschäden, Beinschwellen, Adarbeine, Was Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; **wer bisher vergeblich hoffte** geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—. Dankschreiben geben Ungleich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma Rich. Schabert & Co., Weinböhla. Fälschungen weisen man zurück.
Wachs, Naphthalin je 15, Walrat 20, Benzoesäure, Venet. Terp., Kampferplaster, Perubalsam je 5, Elgöl 95, Chrysanolin 0.5.
Zu haben in den meisten Apotheken.